

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an heilerem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Wanderbilder“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

## Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal 17h. L30  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel und Umgebung

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.  
Fernsprecher No. 88

No 81

Donnerstag, den 8. Juli 1915

66. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 1. 7. 1915  
Generalkommando.

Ver.: Höchstpreise für Chile-Salpeter.  
Bekanntmachung Ch. 4700 vom 5. 3. 15.

Bekanntmachung.  
gemäß K. M. K. R. A. Ch. I. 1509. 6. 15.  
Der zweite Teil der Bekanntmachung vom 5. 3. 15 betr. Höchst-  
preise für Chile-Salpeter wird aufgehoben. Der Höchstpreis bleibt  
für alle diejenigen Mengen von Chile-Salpeter, deren Be-  
sitzer oder Eigentümer bereits vor dem 1. 7. 15 eine besondere  
Anmeldung beim Militärbesitzhaver eingereicht hat, den Chile-  
salpeter der Kriegs-Chemikalien-Attien-Gesellschaft zum Höchst-  
preis zu überlassen. Begründung folgt.

Stellvertretendes Generalkommando.  
18. Armeekorps.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 23. 6. 15  
Generalkommando.

Ver.: Unterstützung entwichener Kriegsgefangener.

Verordnung.  
Im Hinblick auf die Verordnung vom 25. November 1914  
über die Verabfolgung von Sachen an Kriegsgefangene — III —  
44110/3575 — bestimme ich:  
Verboden ist auch jede Förderung und Unterstützung entwi-  
chener Kriegsgefangener, insbesondere die Gewährung von Un-  
terstützung und Kleidung, die Verabfolgung von Geldmitteln,  
Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für dieselben sowie die  
Bewahrung im eigenen Haushalte oder Betriebe.  
Von der Anwesenheit entwichener Kriegsgefangener ist unver-  
züglich der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.  
Zwischenhandlungen werden auf Grund § 9 b des Gesetzes  
über den Befreiungsstand vom 4. Juni 1861 mit Gefängnis  
zu einem Jahre bestraft.

Der Kommandierende General:  
Freiherr von Wall,  
General der Infanterie.

Bekanntmachung.  
Das Probiantamt Mainz hat mit dem Henkauf aus der  
Ernte begonnen. Gutes, trockenes Weizen- und Roggen-  
mehl, sowie Weizen- und Roggen- und Weizen-  
— Hand- und Waschlendrusch — kann angefahren werden.  
Kauf von altem Heu wird fortgesetzt.

Der königliche Landrat.  
Wagner.

Bekanntmachung.  
Ich mache hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß Be-  
tragsgutscheine von Firmen, die Feuerlieferungsanträge haben,  
unmittelbar nicht unmittelbar bei dem stellvertretenden General-  
kommando, sondern bei dem Zivilvorsitzenden der Erfassungskommission  
zur Befreiung von Originalen oder beglaubigten Abschriften der  
Feuerlieferungsanträge, einzureichen sind.

Waldschelm, den 6. Juli 1915.

Der Zivilvorsitzende der Erfassungskommission.  
Wagner.

Bekanntmachung.  
4474 II. Nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen sind  
in mehreren im Felde stehenden Truppen gute Erfolge mit Schup-  
pungen gegen Typhus und Cholera erzielt worden. Nunmehr  
ist der Zivilbevölkerung die Möglichkeit gegeben, Schupimpfungen  
gegen Typhus und Cholera an sich vornehmen zu lassen. Jeder  
Bürger trägt zur Ausführung der Impfungen in der Lage.

Waldschelm, den 5. Juli 1915.

Der königliche Landrat,  
J. S. Wiebe.

Bekanntmachung.  
Der Unterricht in der Fortbildungsschule fällt auf weiteres  
Jahr, den 1. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.  
Die kürzlich erfolgten Fliegerangriffe auf Ludwigshafen,  
Karlsruhe und Karlsruhe haben in der Bevölkerung eine gewisse  
Verunsicherung hervorgerufen. Es liegt zwar zunächst keine Veran-  
lassung zu der Annahme vor, daß feindliche Fliegergeschwader  
auf dem Rheingau bis in unsere Gegend ausdehnen werden, gleich-  
wohl ist es angezeigt, zum Schutze der Bevölkerung bei  
möglichen Fliegerangriffen folgende Maßregeln zu treffen:  
1. Bei Herannahen feindlicher Flieger gemeldet oder bemerkt,  
soll sofort durch Läuten der Feuerlöcher in der Weise, daß die  
Lichter drei Mal je eine Minute lang in Zwischenräumen von  
einer Minute geläutet werden (also eine Minute Geläute, eine  
Minute Pause, eine Minute Geläute, eine Minute Pause, eine  
Minute Geläute, eine Minute Pause) ein Zeichen gegeben, auf  
welches die Bevölkerung sich sofort in Gebäude zu begeben  
hat. Die bisherigen Erfahrungen genügt: 1. zum Schutze  
der Bevölkerung, bei einfliegenden in die Keller, wobei es un-  
bedingt ist, sich so weit vom Ausgang zu entfernen, damit  
nicht durch Explosionsgase vom Freien abgeschlossen wird. 2.  
Zur Herabfallende Geschosse der Maschinengewehre  
der Ballonabwehrkanonen: der Aufenthalt  
im Keller, möglichst in einem massiven Gebäude.

An Fenstern und Türen, auf Balkons und Dächern darf sich  
niemand zeigen. Fahrten sind möglichst in Torfahrten unter-  
zubringen.  
Die Befolgung dieser Anordnung wird im eigensten Interesse  
der Bevölkerung erwartet.  
Niederwalluf, den 6. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Janzen.

Bekanntmachung.  
Der Reinertrag des am 27. v. Mts. hierseits von Mitgliedern  
des Bräudewachtkommandos veranstalteten Wohltätigkeitskonzerts  
zu Gunsten der Hinterbliebenen gefallener Krieger der hiesigen Ge-  
meinde ist in Höhe von 254.83 M. der hiesigen Stelle abgeliefert  
worden.

Den Veranstaltern des Konzertes, sowie allen mitwirkenden  
Damen und Herren wird hiermit für ihre uneigennütige Mit-  
wirkung beim Konzert aufrichtigen Dank ausgesprochen.  
Niederwalluf, den 7. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Janzen.

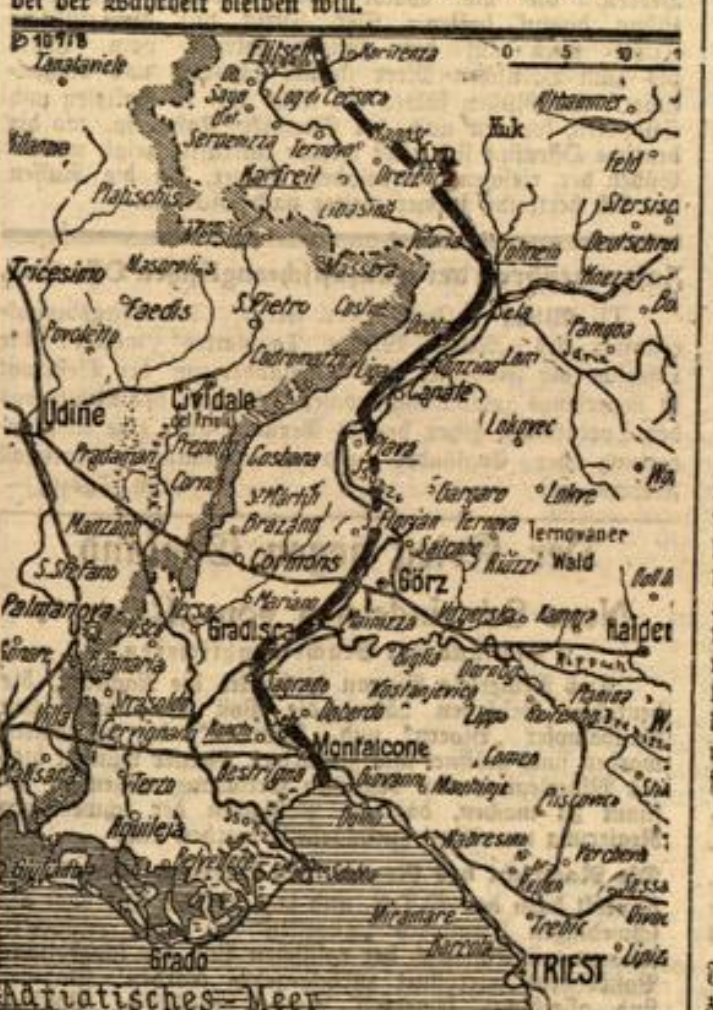
Bekanntmachung.  
Für das hiesige Bräudewachtkommando bestimmte Rechnungen  
über erfolgte Lieferungen und Leistungen sind allmonatlich am  
1. des neuen Monats auf dem Geschäftszimmer des Kommandos  
einzureichen. Die rechtzeitige Einreichung der Rechnungen er-  
leichtert den Geschäftsgang sehr. Zu spät eingereichte Rechnungen  
können erst nach längerer Zeit zur Anweisung kommen. Es liegt  
daher im Interesse des Lieferanten, die Rechnungen dem Kommando  
pünktlich vorzulegen.  
Niederwalluf, den 7. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Janzen.

### Italienische Niederlage. Die Schlacht bei Görz.

Drei italienische Armeekorps blutig zurückgeschlagen.  
Im Görzischen Grenzgebiet zwischen Osterreich-Ungarn  
und Italien ist es nach langen Wochen vorbereitender  
lokaler Gefechte zum erstenmal zu einer großen Aktion ge-  
kommen. Schon die letzten österreichischen Generalstabs-  
berichte ließen vermuten, daß die Italiener an dieser  
Front einen Hauptstoß zu führen im Begriff waren. Aber  
erst der Bericht vom 6. Juli, der die glückliche Beendigung  
des Kampfes melden konnte, sprach von einer Schlacht  
bei Görz.

Die Italiener hatten schon seit einer Woche begonnen,  
eine größere Offensive in dieser Gegend einzuleiten. In  
London, Paris und Petersburg wollte man endlich  
Leistungen des neuen Bundesgenossen sehen, der die hohen  
auf ihn gesetzten Erwartungen bisher so wenig erfüllt  
hat. Generalissimo Cadorna entschloß sich daher, statt  
seiner schon sattem belächelten Berichte über das schlechte  
Wetter jetzt endlich einmal an die Abfassung eines ordent-  
lichen Schlachtberichtes zu gehen. Die Abweichung von  
seiner gemächlichen Regel ist ihm übel bekommen. Er  
hat seinen Landesleuten wenig Gutes zu melden, wenn er  
bei der Wahrheit bleiben will.



Die Front am Isonzo.

Zunächst richteten sich mächtige italienische Artillerie-  
angriffe gegen verschiedene Stützpunkte der österreichischen  
Stellungen, hier und da wurde auch Infanterie zum

Sturm angeführt. Am 20. Juni begann die Offensive gegen  
den Abschnitt Sagrado-Ronchi, der Kampf um das  
Plateau von Comen und dessen südlichen Teil, das  
Plateau von Daberdo. Die Kämpfe nahmen einen  
größeren Umfang ein. Die Italiener brachten allmählich  
vier Armeekorps, ihre dritte Armee, ins Gefecht, die aus  
ihren allerbesten Truppen bestanden. Am 5. Juli setzte  
der allgemeine Angriff auf die Front vom Görzer Brücken-  
kopf bis zum Meer mit voller Wucht ein. Die Italiener  
trrieben eine förmliche Verschwendung an Munition und  
beschossen die österreichischen Stellungen mit Hundert-  
tausenden von Granaten. Zwischen Sagrado und  
Ronfalcone, auf eine Breite von nur 10 Kilometer,  
setzten sie volle drei Korps an. Sie hofften, daß die  
österreichischen Truppen durch die fortwährende Be-  
schichtung müde gemacht worden seien. Sie hatten sich  
aber in den „vortrefflichen kriessgewohnten Truppen, be-  
sonders der tapferen Infanterie“, wie der österreichische  
Bericht lobend hervorhebt, die ihnen gegenüberstanden, ge-  
täuscht. Ronfalcone, Selz, Vermigliano, Sagrado, alles  
Orte auf dem Hüfplateau von Daberdo, haben die ita-  
lienischen Angriffe in Strömen Blutes ertrinken. Der  
wütende Andrang der italienischen Truppen wurde aber  
halb zum Scheitern gebracht, und nur an zwei Punkten  
gelang es dem Feinde, in die österreichischen Vor-  
stellungen einzudringen. Ein Gegenangriff schleuderte ihn jedoch  
vom Plateaurande wieder in die Tiefe, aus der er ge-  
kommen war. Tausende von Leichen bezeugten das  
Angriffsfeld des Feindes. Unter dem österreichischen  
Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen,  
kehrte der Feind, stellenweise in voller Auflösung be-  
griffen, um, verfolgt von dem Feuer der schweren  
Artillerie, die die Arbeit der Infanterie bestes ergänzte.  
Keine Überzahl half dem Feinde, der seine besten Truppen  
in erbitterten Angriffen auftrieb. Das Endergebnis der  
sechstägigen Schlacht bei Görz ist: Furchtbare Verluste  
und tiefe Niedergeschlagenheit bei den Italienern, bei den  
Österreichern der volle unveränderte Besitz ihrer starken  
Stellungen und sichere Zuversicht auf neue Siege.

Diese Zuversicht drückt sich auch bereits in dem Be-  
nehmen der Bevölkerung der betreffenden Gebiete  
aus. Die Bevölkerung von Triest beginnt all-  
mählich wieder zurückzukehren und hat unter  
der Regide der Gattin des Statthalters bereits  
eine sehr umfangreiche Liebesgabenaktion eingeleitet.  
Dabei gewinnt die Stadt immer mehr ein österreichisches  
Aussehen. Die italienischen Uniformen der Beamten und  
Diener der Stadt werden durch solche ersetzt, die den  
Wiener Magistratsuniformen ähneln. Völlig normal ist  
auch das Leben in Görz, obwohl die Italiener in der  
letzten Zeit mehrfach Schrapnells in die Stadt gestreut  
haben.

### Schwache italienische Angriffe im Görzer Gebiet.

TU Wien, 7. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Ämtlich  
wird verlautbart, 7. Juli, mittags:

An der Schlachtfront im Görzischen trat zunächst  
ziemlich Ruhe ein. Nach dem vorgetragenen Siege hatten  
unsere Truppen noch einige zaghaft geführte Nachtangriffe  
gegen den Görzer Brückenkopf und die Plateau-  
stellungen abzuweisen. Gestern verstärkte der Feind  
neuerdings sein Geschützfeuer, dem nachts wieder vergebliche  
Vorstöße schwächerer Kräfte folgten.

Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben  
ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Im Kragebiet griff der Gegner eine Felsstellung, der  
schon frühere Anstrengungen gegolten hatten, abermals an.  
Die braven Verteidiger schlugen den Angriff wie immer ab.  
Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die  
Geschützkämpfe stellenweise noch an.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ein neuer Erfolg gegen die Montenegriner.

Auf den Höhen östlich von Trebinje fand in den letzten  
Tagen ein für uns siegreiches Gefecht statt. Im  
Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem  
heftigem Kampfe eine montenegrinische Vorstel-  
lung und trieben die Montenegriner auf die nächsten  
Höhen zurück. Tags darauf ging eine montenegrinische  
Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff  
vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen derartige Ver-  
luste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellung, aus  
der sie vorgebrochen war, zurückgehen mußte. Mehrere  
unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehr-  
feuer erfolgreich in den Kämpfen ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Enttäuschung.

Der „Matin“ meldet von der italienischen  
Front: Es ist nicht zu leugnen, daß der italienische Feld-  
zug seit vier Wochen auf den hartnäckigsten Widerstand der  
Österreicher stößt. Dieser Widerstand wird täglich noch  
erbitterter und stärker. Es ist deshalb verfräht, in  
Frankreich Jubel hymnen anzuhören, nachdem alle  
Berechnungen auch für den italienischen Feldzug sich  
als falsch erwiesen haben.

## Der Kriegsbericht vom 6. Juli.

Im Westen wie im Osten hat es einen Tag verhältnismäßiger Ruhe gegeben. Bemerkenswert ist ein deutscher Vorstoß bei Suwalki-Kalwarja, der einen sehr starken russischen Stützpunkt in unsere Hand brachte.

### Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen. — Die Deute des Erfolges am Briesterwalde hat sich um ein Feldgeschütz und drei Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel ein Panzerpark mit zahlreichen Material in unsere Hand. — Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux östlich von Epinal und ein französisches Lager am Dreiflößel östlich von Arnet in den Vogesen an.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Biela-Blots (westlich der Straße Suwalki-Kalwarja) erklimmt. Dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

## Der Kriegsbericht vom 7. Juli.

Im Westen erhöhte sich die Kampfaktivität wieder. Der Feind konnte aber bei seinen mehrfachen Angriffen nirgends einen irgendwie bemerkenswerten Vorteil erringen, während wir dort, wo wir zur Offensivtät ansetzten, wieder recht hübsche Erfolge zu verzeichnen hatten. Das gleiche läßt sich vom östlichen Kriegsschauplatz sagen.

### Neue feindliche Niederlagen.

Arras in Brand geschossen. — Erstürmung der feindlichen Stellung bei Ailly-Preumont. — Die Russen bei Dolowatka geschlagen; die Siegesbeute wächst.

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein; sie waren am Abend wieder vertrieben. Westlich von Cambes wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschichtung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feindbrunn fiel die Kathedrale zum Opfer. — Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafteste Kampfaktivität; südwestlich von Les Eparges setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst entzogenen Stellungen wieder zu erobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie, ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück von 100 Meter wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorkühe des Gegners, ebenso wie ein Angriff an der Tranchée schritten völlig. — Halbwegs Ailly-Preumont wurde unsererseits angegriffen; wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Meter und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. — Bei Croix de Carmes (im Briesterwalde) erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. — Am Sudel (in den Vogesen) wurde ein feindliches Grabenstück erstürmt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. — In der Champagne, südwestlich Suippes, bewarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der Gefangenen südlich Biela-Blots erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann, ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Panzerlager in unseren Besitz über. In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Dolowatka (südlich Borzymow); die russischer Verluste sind sehr beträchtlich, erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. — Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht; östlich der Weichsel sind keine größeren Veränderungen gemeldet. — Auf der Verfolgung zur Hlota-Lipa vom 3. bis 5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B. (Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

## Französisch-belgischer Kriegsschauplatz.

### Schwerer Kanonendonner in Flandern.

TU Amsterdam, 7. Juli. [Str. Pres.] Nach Telegrammen hiesiger Blätter ist bis zur Grenze Kanonendonner zu hören. Das Blatt „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Dossburg: Aus westlicher Richtung wurde gestern nachmittags ununterbrochen Kanonendonner gehört. Der „Telegraaf“ erfährt aus Sluis, das gegenwärtige Feuer in Flandern übertreffe an Heftigkeit das aus den Gesechten vom Sonntag und Montag. Der Kanonendonner ist unaufhörlich zu vernehmen. [Privattelegramm.]

### Die Beschichtung von Arras.

TU Genf, 7. Juli. [Str. Pres.] Durch das im Norden und Osten unausgesetzt durchgeführte deutsche Bombardement hat die Stadt Arras schwer gelitten. Die Brände wüten unausgesetzt weiter fort. Die Engländer sind durch die Zerstörung der in Arras lagernden Hauptvorräte in allen ihren Unternehmungen stark gehemmt. Die Erwartung der französischen Armee, daß die heutige Joffrenote eine glänzende Revanche für die bei Jey-en-Faye und im Hauptteil des Briesterwaldes erlittenen Schlägen enthalten werde, blieb unerfüllt. Die deutsche Artillerie erschwert nach französischen Privatmeldungen durch weiterhin beherrschendes Feuer jede Neugruppierung französischer Truppen.

### Bessimismus in Paris.

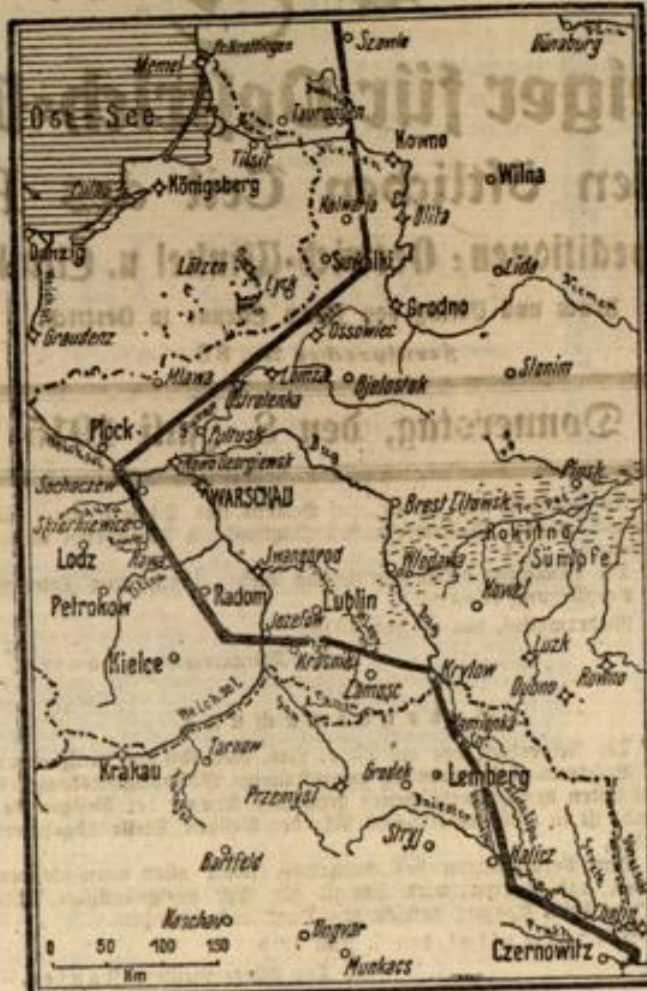
Scheveningen, 7. Juli. Die neue deutsche Argonnenoffensive erzeugt eine wachsende Panik in Paris. In den Wandelgängen des Bourbonen-Palastes herrscht ungebrochener Bessimismus trotz aller Beschwichtigungsversuche der Regierung.

## Unsere Stellungen im Osten.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Berlin, 6. Juli.

Vom Süden am Bruth bis hinauf zum Baltischen Meere stehen, wie die beigegebene Karte zeigt, die deutschen und österreichischen Heere in ununterbrochener Front, die im Norden von Libau über Sawle-Kalwarja-Suwalki in fast direkt südlicher Richtung verläuft, dann an der



Narew-Bohr-Linie bis zum Weichselstrom südwestlich Block nach Westen ausbiegt, im Angesicht Warschaws über die vielgenannten Bzura, Rawa- und Bilska-Abzweigungen wieder scharf über Radom nach Osten wendet. Hier macht sie einen bemerkenswerten Anknick und weist zwischen Jozefow an der Weichsel, Krasnik im Bor-Abchnitt, wo die russische Front durchbrochen wurde, und Krowow, am Bug, wo ein wichtiger russischer Brückenkopf uns überlassen werden mußte, bedeutungsvoll nach Norden. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß hier der Vormarsch gegen die russischen Festungen Zwangorod und Brest-Litowsk gerichtet ist. Die schwere Bedrohung Warschaws und der ganzen Weichsel- und Njemen-Linie mit ihren starken natürlichen und künstlichen Festungen wird dem Beobachter ohne weiteres klar.

Von Krowow aus setzt dann die bei Suwalki unterbrochene nordöstliche Richtung wieder ein. Sie führt über den Kamionka-Abchnitt östlich Lemberg zwischen der nach harten Kämpfen überwundenen Gnila-Lipa, und der Hlota-Lipa, wo die Verfolgung noch andauert, bis zum Dniestr, östlich des wichtigen Strahlenpunktes Halicz, den wir den Russen mit jährender Hand entzogen. Südwestlich Halicz macht sie im Bruthgebiet wieder eine Schwertung und verläuft in scharfer Richtung nach Osten bis zur beharabischen Grenze. Hier hat zwischen Bruth und Dniestr die tapferere österreichische Armee Planger-Balkin allen heftigen russischen Stürmen unentwegt standgehalten. Wie es scheint, steht auch hier der russische Rückzug bevor, der sich wohl in der Richtung auf Kowno bewegen dürfte. An die Armee Planger-Balkin schließt sich nach Norden die Armee Binsingen an, die in breiter Front den Hlota-Lipa-Abchnitt bedrängt. Weiter nördlich steht die Armee Böhm-Ermolli, die den Bug zwischen Kamionka und Krowow bereits an mehreren Stellen überschritten hat und bei Krowow bereits russisches Gebiet erreichte. Dann schließt sich die Armee Madensen an, die im händigen Vormarsch nach Norden in der Linie Jamosse-Jozefow begriffen ist. Sie reicht sich die Hand mit unseren Heeren, die die Nacht von Warschau bis nach Libau hinauf halten. Der Druck auf die russische Front wird auf der ganzen Strecke vom Bruth bis zum Baltischen Meer immer schwerer und einheitlicher. Die Russen fühlen ihn nicht nur in Galizien und Südpolen, sondern auch bei Suwalki-Kalwarja, wo die deutsche Offensive sich nicht wieder tatkräftig zeigt, wie im Süden der riesigen wandelnden Mauer, die die Russen vor sich herreibt, immer weiter nach Osten zu.

### Zusammenbruch der französisch-englischen Offensive.

TU Wien, 8. Juli. [Str. Pres.] Der Kriegsbericht-erstatte des „Neuen Wiener Tagblattes“ meldet: Die Offensive der Franzosen und Engländer an der Westfront ist neuerdings zusammengebrochen. Infolge des Mißlingens der Operationen gehen bereits Gerüchte über eine Umgruppierung der Engländer und den Rücktritt Marshall Frenchs um. (Dsch. Tagztg.)

## Der Krieg gegen England.

### Neue Schwindeleien von „Reuter“.

Postfälsche mit Stachelbrautischen.

Das Reuterische Bureau verbreitet die Nachricht, die deutschen Behörden hätten die Post der schwedischen Postdampfer „Bjoern“ und „Thorsten“, die angehalten worden sind, geöffnet und zensuriert. Reuter wünscht dies als Widerlegung der deutschen Erklärung allgemein bekannt zu machen, daß die Postfächer der schwedischen Regierung ungedöfnet zurückgestellt worden sind.

Die Nachricht des Reuterischen Bureaus ist unwahr, bemerkt dazu das B.L.B. und sagt weiter: Die Post des schwedischen Dampfers „Thorsten“ ist nicht zensuriert, sondern mit Einschluß der russischen Post der schwedischen Postbehörde unerschöpflich zurückgegeben worden. Dagegen sind allerdings feinerzeit einige verdächtige Postfächer des schwedischen Dampfers „Bjoern“ geöffnet worden, die unter der Ladung versteckt aufgefunden wurden, und deren Schwere ohne weiteres erkennen ließ, daß sie keine Postfächer enthielten. Bei der Öffnung ergab sich dann, daß der Inhalt aus Konterbande bestand, nämlich

aus Stachelbrautischen, die an die britische Regierung adressiert waren. Die schwedische Post des Dampfers „Bjoern“, die nicht Konterbande war, ist der schwedischen Postbehörde wieder zugestellt worden.

### Englische Übergriffe gegen neutrale Hoheitsgewässer.

Die norwegische Regierung protestierte dieser Tage bei der britischen Regierung gegen einzelne Fälle des Verhaltens von Handelschiffen durch britische Kriegsschiffe auf norwegischem Seegebiet. Der eine Fall betraf den schwedischen Dampfer „Porjus“, gegen den ein britischer Hilfskreuzer zwei blinde Schüsse abfeuerte. Als ein norwegisches Wachtschiff näherte, entfernte sich der Kreuzer. — In einem andern Falle wurde der britische Erddampfer „Ballas“ von einem britischen Hilfskreuzer angehalten, der zwei scharfe Schüsse gegen den Dampfer abfeuerte, durch welche die Steuerung beschädigt wurde. Ein norwegisches Wachtschiff erteilte herbei, protestierte gegen die Anhaltung und erzwang die Freigabe des Dampfers und zehn gefangenengenommener Deutschen.

## Russischer Kriegsschauplatz.

### Russische Sorgen um Riga und Warschau.

Die ständig wachsenden Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere erfüllen die russischen Behörden mit hängen Zweifeln über das Schicksal Riga und Warschau. In beiden Städten werden umfassende Maßnahmen getroffen, die beweisen, daß mit einer ernstlichen Bedrohung durch die Deutschen allernächster Zeit rechnet.

Wie die „Rigische Zeitung“ mitteilt, wurden in den letzten Tagen sämtliche Gefängnisse geräumt, die meisten der Sträflinge werden nach dem Innern transportiert. Die Rigischen Zeitungen berichten ferner, die Kontrolle der Passagiere, die in Riga kommen, auch auf dem Hauptbahnhof begonnen. Die Prüfung wird von der Gendarmerie genommen. Die Bahnhöfe Thorenberg und Scherhof sind eingezäunt, so daß die Passagiere, wie in Riga eintreffen und auf diesen Bahnhöfen auf dem Wege ihrer Kontrolle nur die Ausgänge durch Schranke benutzen können. Die englischen Dampfer, die seit Ausbruch des Krieges im Rigischen Hafen gehalten, verlassen demnächst Riga und begeben sich nach Petersburg. — Vier Rigische Hafenschlösser wurden nach Riga nach Archangelsk abgeleitet. — In Warschau wird die Bevölkerung der Stadt. Man trifft alle Anstalten die Verteidigung. Es tritt aber auch schon die Befürchtung auf, daß durch das Vordringen der Deutschen in Zwangorod, das bevorzustehe scheint, auch der Warschau entschieden sein würde.

### Russische Gekerkelten.

Folgender Fall von hörter Barbarei ist durch 4 beidigte Zeugenausagen gestellt worden: In der Gegend von Jednorogow am 15. Juni 1915 ein schwerverwundeter deutscher Soldat am dem Pfahl eines russischen Drahtbindernisses einem Draht angebunden, vorgefunden. Das am Ende des Drahts war ihm um den Leib geschlungen vorn in Höhe des Koppelschlösses zusammengeknüpft. Der schwerverwundete wurde aus seiner qualvollen Lage von Kameraden, die das Gelände nach Verwundeten suchten, befreit und nach dem deutschen Schützengraben verbracht, wo er bald darauf starb.

## Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

### Neue Kämpfe bei Krasnik.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 7. Juli. Nördlich von Krasnik hat die Schlacht durch das greifen starker russischer Reserven neue Nahrung gewonnen. Gegenangriffe fanden an mehreren Stellen statt, aber von unseren Truppen abgewiesen.

An der Hlota-Lipa fanden wieder heftige Kämpfe statt. Östlich von Trebinje bestanden unsere Truppen sehr erfolgreich einen Kampf gegen die Montenegroer, die ihnen die eben eroberte Stellung entziehen wollten.

Daß bei Krasnik neue Kämpfe zu erwarten seien, man, wie unser CB-Mitarbeiter schreibt, im Hauptquartier des Erzherzogs Ferdinand mit Sicherheit zu sein. Seine Armee hatte zu beiden Seiten dieses Drahtklaffen des Led in die russische Front geschossen und auch weiter siegreich vorgedrungen. Sie hatte die gegenüberstehenden russischen Kräfte völlig geschlagen, schon durch die große Anzahl der Gefangenen bewiesen. Aber die Bedrohung der ganzen russischen Aufstellung, die hier geschaffene Lücke, die ein schweres Verbrechen heraufbringen mußte, ließ es als höchstwahrscheinlich scheinen, daß die russische Heeresleitung alles aufzuwenden würde, diesen Riß zu verstopfen. So rechnete man auf österreichischer Seite von vornherein trotz des Erfolges auf weiteren hartnäckigen Widerstand an diesem wichtigen Punkt. Die Rechnung hat nicht geteilt. Die Russen haben hier alle verfügbaren Reserven voran geschickt. Ihr Stoß ist auf einen vorbereiteten Gegner getroffen, der auch diese letzte russische Kräfteanstrengung winden wird.

## Türkischer Kriegsschauplatz.

### Ein französisches Transportschiff torpediert.

An den Dardanellen durch ein deutsches U-Boot.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli 11/2 Uhr nachmittags ein deutsches Unterseeboot Sed il Bahr einen großen französischen Transportschiff mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer wurde drei Minuten unter. Er hat etwa 1500 Mann an Bord gehabt. Wieviel davon gerettet wurden, konnte nicht festgestellt werden. Voraussichtlich sind Menschenleben verlorengegangen.

Die Versenkung des Schiffes wird vom französischen Marineministerium ausgegeben. Dessen Mitteilung lautet:

Der französische Postdampfer „Carthage“ wurde Sonntag am Kap Helles am europäischen Eingang der Dardanellen bei Sed il Bahr von einem deutschen Torpedier und versenkt. Sechshundachtzig Mann an Bord, sechs werden vermisst.

Aber die Zahl der Ertrunkenen schwimmt in der Luft vor sich aus. Der Dampfer „Carthage“ war ein französisches Compagnie Generale Transatlantique Dampfer und hat eine Größe von 5800 Tonnen. Der Postdampfer „Carthage“ ist Anfang 1912 im Tripolis-Krieges viel die Rede gewesen. „Carthage“ ist der französische Dampfer „Manouba“

italienischen Kriegsschiffen ohne zulänglichen Grund angehalten und erst nach längerer diplomatischer Verhandlung freigegeben. Es herrschte damals in Frankreich eine starke Stimmung gegen Italien, dem entsprechende Reversalien in Aussicht gestellt wurden.

### Feindliche Verluste vor den Dardanellen.

Wien, 6. Juli. Das „8 Uhr Blatt“ meldet aus Jugano: Die „Genset Tribune“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Verluste der englisch-französischen Truppen auf Gallipoli 85 000 Mann betragen, das entspricht der Stärke der beiden ersten Landungskorps. Auch in der italienischen Presse macht sich die Überzeugung geltend, daß jeder neue Truppentransport nach den Dardanellen eine unerhörte Massensperre darstelle, denn der türkische Widerstand sei durch vorbildlicher Organisation nicht mehr zu brechen.

### Der Krieg zur See.

#### Englische U-Bootsangriffe auf Handelsschiffe.

Selbstverständlich wird nach diesem Erfolg eines deutschen U-Boots das deutsche Gejammer über unsere Barbarei wieder in allen Tonarten zu hören sein. Den Deutschen wird grundsätzlich als Verbrechen angerechnet, was von Engländern ausgeführt, als ein verdienstliches Kulturwerk gilt. Die türkische Regierung bringt eine ganze Reihe von Fällen zur Kenntnis, in denen englische U-Boote in und bei türkischen Häfen türkische und deutsche Handelsschiffe, darunter ein Passagierschiff mit 700 Personen, sehr vielen Frauen und Kindern an Bord, ohne jede Warnung mit Torpedoschüssen angriffen. Ja, auch ein deutlich erkennbares deutsches Lazarettenschiff wurde bei San Stefano am 1. Juni von einem englischen U-Boot ohne weiteres mit Torpedoschüssen beschossen. Während die englische Regierung alle Mittel in Bewegung setzt, um darzutun, daß die deutschen U-Boote — in einem Gebiet, vor dessen Gefahren eindringlich gewarnt worden ist — durch ihr Vorgehen unmissverständlich und unverzüglich handeln, schonen englische U-Boote, ohne eine Warnung für nötig zu halten, in ihrem Aktionsgebiet weder Passagierdampfer noch Lazarettenschiffe.

#### Neue deutsche U-Boots-Beute.

London, 6. Juli.

(Meldungen des Reuterschen Bureaus.) Der englische Dampfer „Anglo-Californian“, der 5000 Tonnen Wasser verdrängt hat, ist in Queenstown angekommen, nachdem er von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden war. Imoff Mann der Besatzung, unter ihnen der Kapitän, sind tot, viele verwundet. (Der Dampfer hat offenbar das Galtsignal des Unterseeboots unbeachtet gelassen.) — Die „Golette Subneam“ wurde von einem deutschen Unterseeboot in der Höhe von Wid versenkt. Die Besatzung von fünf Mann wurde gerettet. — Die norwegische Bark „Fiern Trof“, mit einer Ladung Schmieröl, wurde von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt. Die Besatzung landete in Swansea. (Schmieröl ist Baumwolle.)

Rotterdam, 6. Juli.

In einer Londoner Depesche des „Rotterdamischen Courant“ werden folgende Dampfer als von U-Booten versenkt genannt: „Craigard“, 3288 Tonnen groß, aus Leith, mit Baumwolle von Galveston nach Havre unterwegs; „Gadsby“, 3497 Tonnen groß, aus Westharlepool, der am Donnerstag torpediert wurde. Der versenkte Dampfer „Richmond“ hatte eine Ladung Bahnhölzchen für Boulogne an Bord. Die torpedierte norwegische Bark „Kotka“, die treibend angetroffen wurde, konnte nach Queenstown geschleppt werden.

### Rußlands Völkerrechtsbruch gegen „Albatros“.

Schwedens Note und Rußlands Antwort. Der schwedische Gesandte in Petersburg hatte, wie ein Communiqué der schwedischen Regierung mitteilt, den Auftrag erhalten, sofort bei der russischen Regierung klagend gegen die Verletzung des schwedischen Territoriums und der Neutralität Schwedens, deren russische Kreuzer sich durch Beschießung des deutschen Minenschiffs „Albatros“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze schuldig gemacht hatten, zu protestieren. Die russische Regierung gab darauf sowohl direkt gegenüber dem schwedischen Gesandten, wie auch durch den Stockholmer russischen Gesandten eine Erklärung folgenden Inhalts ab:

Nach dem von dem russischen kommandierenden Admiral eingegangenen Bericht konnte der Vorfall, welcher Gegenstand des schwedischen Protestes war, sich nur infolge des zufällig herrschenden Nebels ereignen, welcher verhindert, die Beschießung genau zu regulieren. Die russische Regierung drückt das lebhafteste Bedauern über das Geschehene aus und versichert, daß sie völlig entschlossen sei, gewissenhaft die schwedische Neutralität zu achten. Im gegenwärtigen Falle liege nur eine beweisliche Unachtsamkeit vor. Es sei den Betreffenden bestimmte Weisung gegeben, in dieser Beziehung ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, um eine Wiederholung solcher Ereignisse unmöglich zu machen.

Die schwedische Regierung dürfte sich mit diesem dem dem der Sache ausweichenden Bescheid wohl kaum zufrieden geben. Sie hat von dem Kommandanten auf Ostland den folgenden Bericht über den Vorgang erhalten, der diesen als die brutalste Verletzung der schwedischen Hoheits- und Neutralitätsrechte kennzeichnet.

Am 2. Juli 7 Uhr 40 Minuten morgens wurde im Nebel, etwas außerhalb der Briterna-Glockenboje ein Fahrzeug entdeckt, welches den Vordermast verloren hatte und fast still lag. Dieses Fahrzeug wurde dann als der deutsche Minenkreuzer „Albatros“ festgestellt. Die ganze Zeit hindurch hörte man Geschützdonner von See. Nach einiger Zeit wurde eine Explosion an Bord des „Albatros“ bemerkt, welcher unmittelbar darauf sich in Fahrt setzte, nördlich um den Briterna-Grund herum, dann weiter um Oester-garns-Holm und im Oester-garns-Sunde die ganze Zeit von zwei russischen Kreuzern heftig beschossen wurde, welche ungefähr gleichzeitig mit der oben erwähnten Explosion nordöstlich und südöstlich der Glockenboje entdeckt wurden. Der erstgenannte der russischen Kreuzer (Wajantsch) verfolgte und drehte schließlich auf 57 Grad 28 Minuten 20 Sekunden nördlicher Breite und 19 Grad östlicher Länge, also auf schwedischen Seegebiete bei, immer heftig auf „Albatros“ schießend, welcher außerdem die ganze Zeit von dem anderen südöstlich der Glockenboje stützenden russischen Kreuzer beschossen wurde. Am 8 Uhr 15 Minuten vormittags lief „Albatros“ auf Strand gleich unterhalb der Signalstation und wenige Minuten vorher, als er sich auf 57 Grad 25 Minuten 36 Sekunden nördlicher Breite und 18 Grad 57 Minuten östlicher Länge befand, schossen die russischen Schiffe die letzten Geschosse gegen ihn ab. Eine große Anzahl russischer Geschosse landete über Oester-garns-Holm und dicht am Leuchtturm-

platz vorbei, so daß das Leuchtturmpersonal sich veranlaßt sah, den Platz zu verlassen und Schutz in einer Höhle auf der Westseite der Insel zu suchen. Verschiedene Geschosse fielen nach Berechnungen nur einige hundert Meter vom Land bei Kluppen ins Wasser.

Vor Empfang der oben mitgeteilten russischen Erklärung, die von diesem Bericht geradezu Lügen gestraft wird, hatte die schwedische Regierung in einer Note an den Stockholmer russischen Gesandten den Inhalt des Berichtes weitergegeben und unter Wiederholung des Protestes die Hoffnung auf eine schnelle zufriedenstellende Erledigung dieser unangenehmen Angelegenheit ausgedrückt.

Hydney, 7. Juli. Der Kreuzer „Emden“ soll von der Firma Darnles mittels eines besonders dazu ausgerichteten Dampfers geborgen und nach Sodnes gebracht werden.

Alexandrette, 7. Juli. Der französische Hilfskreuzer „Jeanne d'Arc“ bombardierte das deutsche Konsulat. Die Konsulatsflagge wurde unversehrt in Sicherheit gebracht, der Rest blieb aufgespangt. Die „Jeanne d'Arc“ entfernte sich hierauf.

London, 7. Juli. Die von einem deutschen Unterseeboot an der irischen Küste torpedierte norwegische Bark Kotka ist trotz starker Beschädigungen nicht gesunken, da ihre Bolaladung sie schwimmend hielt. Sie wurde in Queenstown eingeschleppt.

### Neues vom feldmarschall Hindenburg.

#### Bericht des Großen Hauptquartiers.

Nördlich des Niemen haben Truppen, die zum Befehlsbereich des Feldmarschalls v. Hindenburg gehören, ein großes Stück des schönen Kurland fest in der Hand. Über 100 Kilometer kann man von der ostpreussischen Grenze gen Nordosten fahren, bis man auf die deutschen Infanteriestellungen stößt, die sich in einer Breite von rund 250 Kilometer zum Niemen-Strom hinunter und zum Ostsee-Strande jenseits Libau hinaufziehen. Noch sind die Operationen dort nicht abgeschlossen und die Russen werden sich noch manchmal darüber die Köpfe zerbrechen, was ihnen dort noch bevorzuehen mag. Verblüffend war

#### die Schnelligkeit des Vormarsches

— eine Glanzleistung der deutschen Truppen und ihrer Führer —. Binnen weniger Tage hatte der mit der Leitung des Unternehmens beauftragte Generalleutnant v. Lauenstein die Vorbereitungen getroffen, zu denen auch eine Verabredung mit den in der Dniepr operierenden Marine-Regimenten gehörte. In der Frühe des 27. April begann der Einmarsch aus den äußersten Flankenstellungen heraus: eine Kolonne ging bei Schmaleningken über den Niemen und nach Norden zu, eine andere — 100 bis 125 Kilometer davon entfernt — brach aus dem ostpreussischen Nordzipfel in östlicher Richtung vor. Jene drang bereits am ersten Tage mit der Infanterie fast 50 Kilometer in Kurland ein, mit der Kavallerie nach Roffienta und über die Dubissa hinaus; diese stieß bei Korciang auf Widerstand und mußte den Übergang über den Niema-Abchnitt unter dem Feuer schwerer russischer Artillerie erzwingen, kam aber ebenfalls ein gutes Stück vorwärts. Eine dritte Kolonne rückte in der Mitte langsamer vor. Am Morgen des zweiten Tages stellte es sich heraus, daß der an der großen Straße Litka—Mitau bei Staudovile stehende Gegner sich eiligst der drohenden Umfassung seiner linken Flanke entsogen hatte und auf Rielm—Szawle abgezogen war. Sofort wurde die rechte Kolonne ihm nachgeschickt. Sie nahm noch am Abend Rielm, war also

#### in zwei Tagen 75 Kilometer vortwärts

gekommen. Die linke Kolonne hatte in dem sehr schwierigen, meist morastigen Gelände besonders große Anstrengungen zu überwinden, weshalb die Mittelkolonne sie durch einen Halblinks-Vormarsch unterstützte, erreichte aber mit Kavallerie doch schon Bormu und Teloge, ihre Kavallerie nach Trischki nordwestlich von Szawle. Fast 100 Kilometer sind nach vorwärts gewonnen. Die Russen, die in Kurland wohl nur Kavallerie und Reichswehr gehabt hatten, ziehen nun schleunigst mit der Bahn Verstärkungen heran und laden sie zwischen Szawle und Szadow aus. Über die deutsche Truppenführung läßt sich dadurch nicht beurteilen: die Kavallerie erhält den Befehl, die Bahnen zu zerstören und um Szawle herumzugreifen; und es geht weiter vorwärts.

Am Nachmittag des 30. April, des vierten Tages, zieht die rechte Kolonne in Szawle ein, das die Russen angelegt haben, und verfolgt noch ein Stück darüber hinaus. Die Kavallerie erbeutet auf der Straße nach Janischki—Mitau Maschinengewehre, Munitionsmagazins und Bagagen. Sie zerstört die Bahnen südwestlich und nordwestlich von Szawle. Der nächste Tag bringt Nachrichten, wonach der Feind von Rowno her Truppen schickt, um unsere rechte Flanke zu bedrohen.

Die Infanterie wird daher angehalten und nach rechts verschoben mit der Weisung, die Dubissa-Linie zu halten; die Kavallerie jedoch greift immer weiter vor. Sie befehligt nach Gelschten Janischki und Shagorn, die nur noch sechs Meilen von Mitau entfernt liegen, und nimmt Gefangene, Maschinengewehre und Bagagen des in voller Auflösung nach Mitau flüchtenden Feindes. Am 2. Mai kreist sie die im Zwischenraum noch stehengebliebenen Russen bei Staisgir ein und macht 1000 Gefangene. Umfangreiche Bahnzerstörungen an allen erreichbaren Stellen geschehen nach Wunsch. Dann wird die Kavallerie der rechten Kolonne zurückgenommen, um den Gegenstoß an der Dubissa zu unterstützen, die der linken aber stößt, obwohl schon das Eintreffen russischer Verstärkungen in Mitau gemeldet wird, über Grünhof vorwärts, nimmt noch 2000 Russen gefangen und schiebt am 3. Mai mit Teilen 2 Kilometer vor Mitau.

Die Abwehr des russischen Vorstoßes gegen unsere rechte Flanke stellte neue hohe Anforderungen an die Ausdauer der Truppen. Eine umfassende Gegenoffensive an der Dubissa bewies dem Feinde, wie sehr er die Stärke der deutschen Truppen unterschätzt hatte. Erst allmählich erholte er sich von der Überraschung und schaffte neue Infanterie, Kavallerie- und Artilleriemassen heran. Zu gleicher Zeit aber erlitten die Russen noch eine besondere Überraschung: den

#### Zug auf Libau.

Während unsere Hauptkolonnen in Eilmärschen auf die obere Dubissa züstreben, ging eine Nebenkolonne von Remel her nordwärts etwas langsamer vor. Eine Abteilung derselben marschierte über Schuba, eine andere nahe am Strande von Süden her auf Libau vor. Vom Feinde war nicht viel zu merken. Die Marine hatte ihn schon am 29. April durch die Beschießung von Libau eingeschüchert. Am 6. Mai sprengte er selbst die Ostforts, dann brachten unsere Kriegsschiffe auch die Strandbatterien zum Schweigen. Die Landtruppen, die an eine so schwache

Verteidigung des großen Hafens nicht glauben wollten und immer auf einen Hinterhalt gefaßt waren, nahmen die Ostforts nach kurzem Gefecht an und griffen von der Landseite an. Aber die Russen waren tatsächlich auf diesen Schlag nicht vorbereitet gewesen. Sie konnten nur noch in Mitau stärkere Truppen ausladen und in südwestlicher Richtung vordringen, vermochten jedoch unsere langsam nachgebende Linie nicht zu durchbrechen. Am 8. Mai, 6 Uhr morgens, zogen die deutschen Soldaten in Libau ein. Etwa 1500 Gefangene, 12 Geschütze und eine Anzahl Maschinengewehre bildeten die Beute. Der frische Bagemut fand schönen Lohn. Schnell wurden Abteilungen zur Sicherung des Hafens um etwa 50 Kilometer über Brekuln, über Dampot und am Strande vorgeschoben. Sie haben bisher alle Stöße des allmählich sich sammelnden Gegners abgewehrt und werden das auch ferner tun.

### Vokale u. Vermischte Nachrichten.

#### Auszeichnungen vor dem Feinde.

##### Das Eiserne Kreuz.

\*. Winkel, 7. Juli. Dem Unteroffizier Karl Heyn von hier wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

#### Zus den Verlustlisten.

Kapitän Joseph Dreis, Lorch, leicht verw.,  
Musketier Kaspar Edinger, Hallgarten, schwer verw., in  
zwischen gestorben.  
Gardist Anton Schmidt, Eitville, gefallen.  
Gefreiter Hermann Asbach, Radesheim, leicht verw.  
Gardist Joseph Albert, Hattenheim, bisher schwer verw.,  
gestorben.

### Höchstpreise für Petroleum.

#### 32 Pfennig pro Liter.

Mit dem 15. Juli treten die vom Bundesrat genehmigten Höchstpreise für Petroleum in Kraft. Danach dürfen bis auf weiteres im Großhandel für 100 Kilogramm Petroleum nicht mehr als 30 Mark gefordert werden. Im Kleinhandel darf der Preis in Zukunft 32 Pfennig für das Liter nicht übersteigen.

Wird das Petroleum aber ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis hierfür auf 34 Pfennig. Ausdrücklich betont die Verordnung, daß für die Überlassung von Gefäßen und das Füllen in Verhältnis eine Vergütung nicht berechnet werden darf. Nur wenn der Käufer nicht in bar bezahlt, hat der Verkäufer das Recht, zwei Prozent Zinsen zu erheben. In der Begründung dieser Verordnung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Dazwischentreten zahlreicher Händler, die nie den Petroleumverkauf betrieben haben, hauptsächlich an der ungerechtfertigten Preissteigerung schuld gewesen ist. In dieser Beziehung dürfte in Zukunft naturgemäß schon durch die Höchstpreise eine Änderung eintreten. Daß die Petroleumabgabe seitens der großen Einkaufsgesellschaften bis 1. September eingeführt ist, wird sich im Kleinhandel insofern nicht sehr spürbar machen, als einmal noch große Vorräte vorhanden sind und andererseits der Leuchtölkonsum in den Sommermonaten naturgemäß sehr gering ist.

\*. Eitville, 7. Juli. An einer im Kampfe für das Vaterland erlittenen Verwundung starb am 28. Juni der bisher als Schlosser in den Rheingau-Geltritzitäts-Works beschäftigte Herr Franz Kaltenegger, Musketier im Res.-Inf.-Reg. 253. Ehre seinem Andenken!

Eitville, 8. Juli. Gerichtsferien. Am 15. d. M. beginnen die zwei Monate dauernden Gerichtsferien. Der Urlaub der einzelnen Beamten ist in diesem Kriegsjahr beschränkter. Während der Ferien wird nur in Ferienfachen verhandelt und entschieden. Ferienfachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die einstweiligen Verfügungen, 3. Maß- und Wartsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern von Wohnungen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung, sowie Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechselnachen, 6. Bauwesen, wenn über die Fortsetzung eines Baues gestritten wird. Das Gericht kann auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und Konkursverfahren haben die Ferien keinen Einfluß.

\*. Erbach-Rheingau, 7. Juli. Das letzte Fest der goldenen Hochzeit beginnt am 4. d. Mts. der frühere Bahnhofsvorsteher Herr Michael Andres und dessen Ehegattin im Kreise einer stattlichen Kinderzahl — alle 10 waren anwesend — hier in aller Stille. Von einer öffentlichen größeren Feier, an welcher die ganze Gemeinde so gerne Anteil genommen hätte, war mit Rücksicht auf die ernste Kriegszeit abgesehen worden. Nichtsdestoweniger war die innere Familienfeier eine innige und erhebende, als der hochwürdige Herr Pfarrer Gräf von hier am Vormittage erschien und mit einer sehr zeitgemäßen und ehrenvollen Ansprache dem hochbetagten Jubelpaare — beide Ehegatten zählen je 80 Jahre — die ihnen von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille überreichte. Tiefgerührt nahmen dieselben das hohe Geschenk entgegen, wofür der Sohn derselben, Herr Stationsverwalter Andres in Epprenbach, namens seiner hochbeglückten Eltern herzlich dankte. So ernst wie der Jubeltag am Morgen durch einen stillen feierlichen Kirchgang eingeleitet wurde, so hehr aber doch herzlich und freudig verlief auch der Schluß des seltenen Tages, an dem doch die ganze Gemeinde teilnahm, wie dies die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Aufmerksamkeiten bezeugten. Möge dem sehr geachteten und allbeliebten Jubelpaare noch ein langer ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

\*. Geisenheim, 6. Juli. Der diesjährige Kirschmarkt hat nunmehr seinen Abschluß gefunden. Ein Rückblick auf den Verlauf desselben ergibt die Tatsache, daß dieser Markt sich gut eingeführt hat und einen günstigeren Fortgang erkennen läßt. Trotz der geringen Kirschenernte dieses Jahres konnten für etwa 6000 M. Kirsch auf dem Marke abgesetzt werden und die erzielten Preise haben die Mühe und Arbeit des Züchters gelohnt. Der „Rheingauer Kirschmarkt“ ist nunmehr zu einer ständigen Einrichtung geworden.

\*. Radesheim-Rheing., 5. Juli. Bei unseren im Felde stehenden Truppen sind mit den Schutzimpfungen gegen Typhus und Cholera gute Erfolge erzielt worden. Nach der amtlichen Bekanntmachung des Herrn Landrats in vor-

liegender Nummer ist nunmehr auch der Zivilbevölkerung die Möglichkeit gegeben, die Schutzimpfungen an sich vornehmen zu lassen. Jeder praktische Arzt ist jetzt zur Ausführung der Impfungen in der Lage.

**Auszeichnungen für treue Mitarbeit.**

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat im ersten Halbjahr 1915 126 Ehrenurkunden für fünf und zwanzigjährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Rheingaukreis erhielten Ehrenurkunden: Peter Jfinger, Ant. Hofmann, Georg Hombach, Albert Freter, Jos. Ulges und Buchhalter Joh. Moos, sämtlich bei der Firma R. u. B. Koepf u. Co. in Oestrich, Käfer Josef Raim. Müller bei der Firma Friedr. Kistenkirch in Dorch, Proturist Karl Schneider und Schlosser Jos. Müller bei der chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Co. in Winkel.

**KO Aus dem Rheingau, 7. Juli.** Der Privatpaletverkehr nach Südtirol ist nunmehr auf alle Orte der Bezirkshauptmannschaften Bozen, Brigen, Bruneck, Pienz, Meran und Schlanders ausgedehnt. Ferner sind Postpakete bis 5 kg ohne und mit Wertangabe bis 100 Kronen nach einer größeren Anzahl von Orten des Küstenlandes wieder zugelassen, worüber die Postanstalten nähere Auskunft geben. Schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketen sind im Verkehr mit den vorstehend genannten Gebieten Tirols und dem Küstenlande verboten.

**+ Aus dem Rheingau, 7. Juli.** Hundertjähriges Korn. Ein Gang durch die reisenden Aehrenfelder, die golden in der Sonne schimmern und schwer zur Erde niederhängen, erfreut das Auge jedes Naturfreundes und macht das Herz höher schlagen bei dem Gedanken, daß wir angefaßt dieser Ernteaussichten nicht untergehen werden, daß ein höherer Bundesgenosse mit uns ist und uns helfen will. Nehre an Nehre, darin Korn an Korn, schönes, großes, volles Korn und in jeder Nehre 80-100 Körner und darüber. Gleich gut geraten mit wenigen Ausnahmen in ihrer gleichmäßigen Entwicklung auch die anderen Fruchtarten. Heilig sei uns in diesem Sommer die Frucht des Feldes, ein jeder helfe darum nach Kräften, daß jedes Körnlein unverfehrt seinen Bestimmungsort erreicht und seinen großen Zweck zum Wohle von uns allen erfüllen kann.

**\* Aus dem Rheingau, 8. Juli.** (Beurlaubung älterer Schulkinder für die Obsterte.) Durch einen Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ist verfügt worden, daß ältere Schulkinder auch für die Obsterte auf Antrag beurlaubt werden. Diese Verfügung dürfte wesentlich dazu dienen, durch die Mithilfe der Schulkinder die Ernte der verschiedenen Obstarten in sachgemäßer Weise durchzuführen, da das Obst in diesem Jahre für unsere Volksernährung von größter Bedeutung ist.

**\* Frei-Weinheim, 7. Juli.** Wieder hat der schreckliche Krieg hier ein Opfer gefordert: Jakob Dietrich, der einzige Sohn der Witwe Joh. Dietrich, starb auf Frankreichs Erde den Heldentod fürs Vaterland. Ehre seinem Andenken!

**Bingen, 7. Juli.** Der Verkehr der Motorboote zwischen Bingen, Radesheim und Ahmannshausen ist eine Angelegenheit, die schon mehrfach die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschäftigten mußte, denn einmal fühlten sich die Binger, ein andermal die anderen Motorbootsbesitzer durch irgendwelche Maßnahmen beeinträchtigt und so entstand ein Duell ständig frisch sprudelnder Mißbilligkeiten, die zu keinem ständigen Ende kommen wollten, weil eben immer neue Schwierigkeiten sich bemerkbar machten. Die Binger Motorbootsbesitzer haben nun neuerdings darum gebeten in Ahmannshausen und Radesheim anlegen bezw. dort Anlegebrücken schaffen zu dürfen. Daraus hat die Stadt sich an das Wasserbauamt Bingerbrück und an die Bürgermeisterei Ahmannshausen gewendet. Das Wasserbauamt wie auch die Bürgermeisterei Ahmannshausen sind einverstanden, wenn dagegen den Ahmannshäuser Motorbootsbesitzern das Anlegen in Bingen gestattet wird. Auf alle Fälle aber müsse die Vorschrift, daß die Motorbootsbesitzer nur Längsfahrten ausführen dürfen, aufrecht erhalten werden. Die Stadtverordnetenversammlung schloß sich dem an und beschloß vor allem den Binger Motorbootsbesitzern vorzuschlagen was die Ahmannshäuser eingehen wollen, die beiderseitigen Brücken zu benutzen und sich gegenseitig zu einigen, ein Weg, auf dem sie am besten zum Ziele kommen würden. Da auch das Boot der Niederwaldbahn-Gesellschaft zwischen Radesheim-Bingen-Ahmannshausen nicht mehr verkehrt, ist diese Einigung, welche nun nur für die Motorbootsbesitzer in Frage kommt, sicher vorauszusetzen.

**\* Gebete für gute Ernte.** Das Kölner erzbischöfliche Generalvikariat gibt im „Kirchlichen Anzeiger“ bekannt, daß im Auftrage des Kardinals Hartmann fortan jeden Sonntag während der Erntezeit um den Segen Gottes für eine gedeihliche Witterung gebetet werden solle; wenn jemals, so sei bei der gegenwärtigen Zeitlage von höchster Bedeutung für unser Vaterland, daß die Ernte glücklich und gedeihlich zu Ende geführt werde.

**\* Düsseldorf, 6. Juli.** Eine hiesige Lehrerin, die mit einem als Zivilgefangenen im Sennelager internierten Franzosen in heimlichem Briefwechsel stand, wurde wegen Vergehens gegen das Belagerungsgesetz und verbotenen Verkehrs mit Gefangenen von der Strafkammer zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

**\* Eine Haushälterin im Backofen verbrannt.** Karlsruhe, 6. Juli. Ein grauenhafter Mord wurde in dem badischen Städtchen Neuenburg bei Mülheim verübt. Dort hat der 44 Jahre alte Landwirt Max Orth nach vorausgegangenem Wortwechsel seine Haushälterin, eine Frau Anna Schlapper, deren Mann zurzeit im Felde steht, durch Schläge auf den Kopf betäubt, sie dann erwürgt und, um die Spuren der Tat zu verwischen, die Leiche im Backofen verbrannt. Durch den üblen Geruch und durch das Verschwinden der Frau wurde die Nachbarschaft beunruhigt. Es folgte Anzeige bei der Gendarmarie, die nach kurzem Verhör den Orth verhaftete: er soll bereits ein Geständnis abgelegt haben. Der Verhaftete ist Junggeselle, lebt in guten Verhältnissen und besitzt ein Wohnhaus in der Stadt. Vor mehreren Jahren mußte er sich in der psychiatrischen Klinik in Freiburg längere Zeit behandeln lassen. Er galt stets

als Sonderling. Nach vollbrachter Tat hat er noch eine Vereinsversammlung in Neuenburg besucht. Zwischen ihm und seiner Haushälterin soll es schon früher zu Streitigkeiten und auch zu Tötlichkeiten gekommen sein. Die Ermordete war, bevor sie bei Orth in den Dienst trat, in Mülheim beschäftigt; sie ist Mutter von drei Kindern.

**\* Zucker.** Herr Friedrich Andon Hambelmann schreibt dem „Frankf. General-Anz.“: Kaum hat mer sich mit de Wassernot beschäftigt, kimmt schon widder e anner Klag. Es fehl an Zucker. No, da lemt mer doch en Blattkopp krieh vor Verwunderung. Noch loa halb Jahr is es her, da stand in alle Zeitunge: „Eht Zucker, er is sehr nahrhaft. Zucker is genug, beinah im Ueberfluß da.“ Bald hat mer sogar geheert, daß mern dem Vieh verfittern soll, sonst deht er gar net all wern. Und jetzt haast's daß er net all werd, und jetzt hat mer sei Last, e Fund Zucker zu krieh. Entweder mer hat uns mit der Masse Zucker en Bar uffgebunne obder die Hämmer wolle die ginstig Gelegenheid ausnuhze um de Preis zu schrauwe. Grad jetzt, wo so manch Hausfrau durch Rodje von Scheefer de nedige Brotuffstrich sorge will, da muß mer sich die Baa auslanse nach Zucker. Im aane Lade gibts nor e halb Fund, im amern e ganzes. For was is dann die Beschicht jetzt uff amal so? Muß dann arwer nach alles, was mer anguckt, deurer wern? Wenn genuch da is, der unner laane Umstände e Preissteigerung eibrede. Ich mecht an die Zuckerawerke des dringende Ersuche richte: Naus mit dem Zucker. Helft das jezige traurige Lewe e bißli verführe. Dann wann ern so lang behalt, krieh er am End die Zuckerkrankheit. Hochachtungsvoll Friedrich Andon Hambelmann.

**Wetter-Aussichten**  
für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Beobachtungen des Reichswetterdienstes.  
9. Juli: Vielfach heiter, schwül warm.  
10. Juli: Meist trocken, Gewitterluft.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich

**Tapeten-Reste**  
zu ganz besonders billigen Preisen!  
Tapeten, Borden und Restpartien beliebiger Rollenzahl in nur besseren Qualitäten. Linkstrahl-Imitationen für Sockel Treppenhäuser und Korridor-Tapeten, Buchglas-Papiere, Türschoner und Girandolen, waschbare Bohnermasse.  
**Tapeten-Kleister vorrätig.**  
**Joseph Thuquet Nachfolger, Mainz,**  
Höfchen Nr. 2, Domläden.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk, sowie in den beiden Waldjagdbezirken der Gemeinde Winkel wird am

**Samstag, den 24. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr,**  
im Sitzungssaale des Rathauses hier

auf 12 Jahre vom 1. August ds. Js. ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, auf Wunsch auch vorher während der Dienststunden im Rathause hier zur Einsichtnahme vorgelegt.

Winkel, den 7. Juli 1915.

Der Bürgermeister und Jagdvorsteher:  
**Hartmann.**

**Koche auf Vorrat**

mit **Weck-Conserven-Gläser** und Sterilisierapparaten



**Eis-Schränke** mit Zink- und Glaswänden.  
**Gaskoch-Herde** „Prometheus“ mit Brotrost  
**Gardinen-Spanner,**  
**Stahlkassetten.**

**Jakob Dörter, Mainz,**

Schusterstrasse 48. Telefon Nr. 524.  
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchen-Geräte.

**Mainzer Musik-Akademie**  
**Opern- und Orchester-Schule**  
Mainz, Kirchplatz 7, part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schülerorchester — Organistschule — Honorar: 75-400 M. Eintritt jederselt. — Prospekt frei.

Direktion Hfr. Stauffer u. E. Eschwege.

**Gemeinnütziger Bauverein für den Rheingaukreis**

e. G. m. b. H.

Am Schlusse des Jahres 1913 gehörten dem Bauverein an  
92 Mitglieder mit 245 Geschäftsguthaben  
Davon schieden aus  
2 „ „ 2 „ „  
90 Mitglieder mit 243 Geschäftsguthaben  
und es traten neu hinzu  
3 „ „ 4 „ „  
sodas am Schlusse des Jahres 93 Mitglieder mit 247 Geschäftsguthaben (und einer Haftsumme von 49 400 M.) verblieben.

**Bilanz am 31. Dezember 1914.**

Aktiva.		Passiva	
Unbebaute Grundstücke	Mt. 12 147.10	Geschäftsguthab. d. Mitglieder	Mt. 48 854.66
Erwerbshäuser	184 900.—	Geschl. Reserve	Mt. 2 276.—
Neubauteu 1914/15	46 812.82	Hilfsreserve	3 638.35
Inventar	39.87	Hypotheken-Schulden	Mt. 128 340.82
Bank- u. Postgeld-Guthaben	625.54	Abzahlung. d. Hausantwörter	22 982.08
Mietforderungen	3 423.47	Kündbare Anleihen	32 818.92
Zinsforderungen	44.50	Sonst. Schulden u. Rückstellung.	7 717.57
Sonstige Forderungen	1 059.41	Kval-Anleihen (Kiedrich)	11.800.—
Kassenbestand	89.89	Rein-Gewinn	2 514.20
Bürgschaften Kiedrich	11 800.—		
	Mt. 260 942.60		Mt. 260 942.60

**Gewinn- und Verlustberechnung.**

Geschäftslasten.		Geschäftserträge.	
Abschreibungen	Mt. 85.61	Gewinnvortrag aus 1913	Mt. 251.57
Geschäfts-Untkosten	775.51	Gewinn aus verkauft. Immobilien	1 135.50
Betriebs-Untkosten	91.19	Mieten (ohne Tilgung)	5 901.93
Zinsen	4 596.06	Pachtgelder	50.95
Reingewinn	2 514.20	Zinsen	222.62
		Sonstige Einnahmen	500.—
			Mt. 8 062.57

Radesheim a. Rh., den 4. Juni 1915.

**Der Vorstand:**

Krayer. Richter. Reusch. Cloeter.

**Elegante Herren-**

u. Knaben-Anzüge, Gummimäntel für Herren u. Damen, Wachsjoppen in Leinen u. Wäster, einzelne Hosen, Schul- und Sportjopen u. s. w. kaufen Sie billig **Wiesbaden, Neugasse 22, 1. Etod.**

**Preislisten, Fakturen**  
Belert Adam Etienne, Oestrich.

**Heiraten Sie nicht**

bevor über zukünftige Person u. Familie, über Vermögen, Mitgift, Rat, Charakter, Vorlieben etc. genau informiert sind. Diskrete Spezialankunft überall. **„Globus“ Weltankunft u. Detektiv-Institut**  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114.

**Mottenmittel**

Neues, wirksames, billiges  
das gleichzeitig die Zimmerluft reinigt und desinfiziert. So lange Borrat reicht: 10 Blatt 30 Pf., 20 Blatt 1 Mt., 100 Blatt 4.25 Mt. porto frei  
**Drogerie Backe, Wiesbaden,**  
Leinwandstr. 5.

**1914er Wein**

eigenes Wachstum  
Schoppen 50 Pf.  
**Emrich Wagner,**  
Winkel a. Rh., Bergstr.

**2 Häuser**

zu verkaufen.  
**Winkel, Hauptstraße 13**

**Weinhandlung**

zu kaufen gesucht. Auch heiraten. Näheres  
**J. Imand, Wiesbaden,**  
Agentur.

**Tüchtige Küber**

sowie **Arbeits**  
dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne.

**Seligmann Simon**  
Bingen, Mainzerstraße

**Ungeziefer**

all. Art vertilgt unt.  
— Erste Referenzen —  
Teleph. 4056.  
**B. Beier, Wiesbaden,**  
Bärenstr. 2.

**Piano's**

algener  
mit Garantie  
Rob. I. Standler-Piano 1.22m  
2 Clavilla 1.25  
3 Rhenania A 1.25  
4 „ B 1.25  
5 Moguntia A 1.30  
6 „ B 1.30  
7 Salon A 1.32  
8 „ B 1.34  
ufo. auf Raten ohne  
per Monat 15-20 Mt. Kaufen  
**Wilh. Müller, Mainz,**  
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik  
Sogr. 1843. Münsterstr.